

Landes inmitten der imperialistischen Konflikte und Wirren nicht etwa verbessert, sondern eher verschlechtert. Und das natürlich nicht, weil Rußland ein sozialistisches Land ist, sondern deswegen, weil es ein schwaches bürgerliches Land ist, dem noch dazu unter den Auswirkungen der Erschütterung von 1917 und infolge der rückständigen Ökonomie die orts-nächtigsten aller bürgerlichen Elemente, die Kleinbürger, vorübergehend eine gewisse, scheinbar selbständige Rolle spielen.

Dagegen hat in den hochindustriellen Ländern die Dauerkrise des kapitalistischen Systems dahin geführt, daß nicht nur eine Verschärfung und Steigerung der imperialistischen Konflikte und Ansprüche, sondern auch eine höhere Konzentration der politischen Kräfte stattfand, wobei den Gewerkschaften und den parlamentarischen Parteien ein gut Teil derjenigen Scheinfreiheit und Scheinbeweglichkeit, die sie bis dahin besaßen, entzogen wurde.

Dieser Prozeß vollzieht sich jetzt in den führenden kapitalistischen Hauptländern, wie England und Deutschland und auch in Frankreich. Er bedingt aber ein vollständig offenes Herantreten der dortigen Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien an ihre Vaterländer und deren imperialistische „Belange“, bis ins einzelne. Da aber die Bestrebungen dieser Länder dahin gehen, die Stalin-Regierung für eine offene Aufteilung Rußlands in kapitalistischen Interessensphären gefügig zu machen und einen entsprechenden Druck auf sie auszuüben, so ergibt sich die „Rechtsschwenkung“ der Gewerkschaften und sozialdemokratischen Parteien Europas, über die im Krenel so viel Jammer und Geschrei ist, ganz von selbst. Aus diesen Ursachen heraus plante auch das „anglo-russische Komitee“, die englische Regierung erlaube den Reformisten nicht mehr, selbst mit so herablassender und ihm erneut der „entsigelte Tod“ prozessiert.

Es war aber immerhin der einzige Kampf, der auf dieser Tagung ernsthaft geführt wurde. Mit „Linksschwenkung“ aber hatte er weiß Gott nichts zu tun.

Aber die „Linksschwenkung“ ist auch deshalb keine, weil sie, soweit es nach den Russen geht, sofort wieder zurückgenommen wird, sobald die Bourgeoisie der großen Länder nur mit dem Finger winkt. Ist sie doch, wie gesagt, nur ein jämmerlicher Versuch, vor diesen Leuten und sei es auch mit einer ganz kleinen, harmlosen „Drohung“, Gnade zu erlangen. Auch erstreckt sich die „Linksschwenkung“ ganz sicher nicht auf Länder wie Persien, die Türkei und Afghanistan, mit deren faschistischen beziehungsweise monarchistischen Oberhäuptern Rußland aus engster Bedröhung ist. Wenn Amannallah demnächst nach Moskau kommt, wird man von einer „Linksschwenkung“ höchstens beim Vorbeimarsch der „Roten“ Truppe vor ihrem „königlichen“ Freund etwas merken.

Die Arbeiterschaft wird über die Mätzchen des sterbenden Leninismus zur Tagesordnung übergeben und wird dieser „Linksschwenkung“, als einer komischen Episode in der Geschichte der Arbeiterbewegung höchstens ein Gelächter gönnen.

In England will man gelegentlich der Parlamentswahlen den Kandidaten der Labour Partei eigene kommunistische

Wahlkandidaten entgegenstellen: in Frankreich will man das selbst gegenüber Sozialdemokraten diesmal auch im zweiten Wahlgang tun. Allerdings werden in beiden Fällen einzelne Ausnahmen ohne Zweifel sich diesmal zugunsten verhalten, wie aus den betreffenden Formulierungen hervorgeht, die im einzelnen hier zu zitieren wir uns ersparen möchten; denn das ist die gesamte „Aktion“, die beziehungsweise nur auf dem harmlosen parlamentarischen Blechfeld sich abspielt, nicht wert. Da sich damit auf der Erstellung der Bolschewisten zu den wirklichen Aktionen der Arbeiterklasse in Frankreich und England nichts ändert, so kann man also auch diesen Teil der „Linksschwenkung“ zu den anderen „Harmlosigkeiten“ und „Demagogien“ legen. Das gleiche gilt von dem „verschärften“ Kampf gegen die deutsche Sozialdemokratie. Da der ADGB, in dem die führenden deutschen Sozialfaschisten sitzen, nach wie vor „amüß“, so erweist sich auch dieser „Kampf“ als ein wissenschaftlicher Betrug und ein schäbiges Kokurrenzmanöver vor den Wahlen.

Bleibt noch die chinesische Revolution und der vom Ekki nach dem in der Arbeiterklasse China vollzogenen Verrat in Kanton provokierte Aufstand. Hier verheißt der Ekki zwar, er auch sonst gern tat, eine „heroische“ Leichenschändung, um diejenige Arbeiter, die mehr gefühlsmäßig eingestellt sind, über die Praxis der russischen Regierung und der 3. Internationale mit leeren Deklamationen hinwegzutäuschen. Man lobte die Hingemordeten an ihrer Tapferkeit und pries die chinesische Revolution, die ausgerechnet jetzt in das Stadium der Räte eingetreten sei, über alle Maßen. Zugleich aber begann man weise Lehren zu ziehen über den Putschismus und das Ultralinkstum, das auch in China eine Blüten treibe und das auch in China mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden mußte. Das war alles.

Zugleich wurde der Kampf gegen die Opposition in Rußland selbst mit verstärkter Energie und Schärfe weitergeführt, woraus man immerhin sieht, daß die Gärung unter den Arbeitern nicht zum Stillstand gekommen ist. Denn gegen einen toten Hund streift man nicht mit Kanonen. Die Narren der Tagung, die Thalman, Kilbon usw., überschlugen sich in albernen Anklagereden. Natürlich wurde alles Oppositionelle nochmals arretiert in Grund gebohrt und ihm erneut der „entsigelte Tod“ prozessiert.

Es war aber immerhin der einzige Kampf, der auf dieser Tagung ernsthaft geführt wurde. Mit „Linksschwenkung“ aber hatte er weiß Gott nichts zu tun.

Aber die „Linksschwenkung“ ist auch deshalb keine, weil sie, soweit es nach den Russen geht, sofort wieder zurückgenommen wird, sobald die Bourgeoisie der großen Länder nur mit dem Finger winkt. Ist sie doch, wie gesagt, nur ein jämmerlicher Versuch, vor diesen Leuten und sei es auch mit einer ganz kleinen, harmlosen „Drohung“, Gnade zu erlangen. Auch erstreckt sich die „Linksschwenkung“ ganz sicher nicht auf Länder wie Persien, die Türkei und Afghanistan, mit deren faschistischen beziehungsweise monarchistischen Oberhäuptern Rußland aus engster Bedröhung ist. Wenn Amannallah demnächst nach Moskau kommt, wird man von einer „Linksschwenkung“ höchstens beim Vorbeimarsch der „Roten“ Truppe vor ihrem „königlichen“ Freund etwas merken.

Die Arbeiterschaft wird über die Mätzchen des sterbenden Leninismus zur Tagesordnung übergeben und wird dieser „Linksschwenkung“, als einer komischen Episode in der Geschichte der Arbeiterbewegung höchstens ein Gelächter gönnen.

In England will man gelegentlich der Parlamentswahlen den Kandidaten der Labour Partei eigene kommunistische

Zur Bedeutung des „Kommunistischen Manifests“

Von Antonio Labriola.
(I. Fortsetzung.)

Der Nerv, das Wesen, der entscheidende Charakter dieses Werkes sind ganz in der neuen Geschichtsauffassung enthalten, die es besetzt und zum Teil in ihm auseinandergerollt und entwickelt wird. Dank dieser Auffassung hört der Kommunismus auf, eine Hoffnung, eine Sehnsucht, eine Erleuchtung, eine Vermutung, ein Ausweg zu sein und fand zum ersten Male seinen angemessenen Ausdruck in dem Bewußtsein seiner Notwendigkeit, das heißt in dem Bewußtsein, daß er das Ende oder die Lösung der gegenwärtigen Klassenkämpfe sei. Diese Kämpfe haben nach Ort und Zeit gewechselt, und an ihnen hat sich die Geschichte entwickelt, aber sie gehen in unserm Tager alle auf den einen Kampf zurück, zwischen der kapitalistischen Bourgeoisie und den Arbeitern, die unvermeidlich proletariert werden. Das Manifest hat die Entstehungsgeschichte dieses Kampfes geschildert, es bestimmt den Rhythmus seiner Entwicklung und sagt sein endgültiges Ergebnis voraus. Auf diese Geschichtsauffassung führt die ganze Lehre des wissenschaftlichen Kommunismus zurück. Von diesem Augenblick an haben die theoretischen Gegner des Sozialismus nicht mehr über die abstrakte Möglichkeit der demokratischen Sozialisation der Produktion (zu diskutieren); wie wenn es möglich wäre, in dieser Frage sein Urteil auf Folgerungen zu stützen, die sich auf die allgemeinen und gemeinsamen Anlagen der angeblichen menschlichen Natur gründen. Es hat sich nicht fortan darum, in dem Laufe der menschlichen Dinge eine Notwendigkeit, die über unsere Sympathie oder unsere subjektiven Heißhänge hinausgeht, anzuerkennen oder nicht anzuerkennen. Ist die Gesellschaft in der zivilisatorischen voranschreitenden, ändern sie organisiert, daß sie zum Kommunismus übergehen wird durch die Gesetze, die ihre eigene Zukunft bestimmen, sobald ihre gegenwärtige ökonomische Struktur und die Reibungen sind, die sie schließlich zerschellen und auflösen werden. Das ist der Gegenstand aller Diskussionen seit dem Erscheinen dieser Theorie. Und daher ergibt sich auch das Taktik, die sich der Aktion der sozialistischen Parteien anschließt, die in ihren Reihen Leute zählen, die aus anderen Klassen hervorgegangen sind und sich als Freiwillige dem Heere der Arbeiterklasse anschließen.

Es ist besser, von demokratischer Sozialisation der Produktionsmittel zu sprechen als vom Gemeinwesen, weil dieses einen gewissen theoretischen Irrtum einschließt. Erstens insofern, als es die Stelle der wirklichen ökonomischen Tatsachen einen juristischen Ausdruck setzt und dann, weil es in Gelate mancher, mit der Vernehmung der Monopole, mit dem wachsenden Verständnis der öffentlichen Dienste oder mit all den anderen Phantasmen des imperialistischen Systems, die sich in der Geschichte der menschlichen Zivilisation, zusammenfassen, dessen ganz Wirkung darin besteht, die ökonomischen Mittel zur Unterdrückung in den Händen der Unterdrückten zu verstreuen.

Sowjetische Rundschau

Die „Wolrevolution“ in Filizischen

Die „Rote Fahne“ bringt kommentarische folgende Meldung: Moskau, 8. März. „Swesda“ meldet aus Genf, der Völkerbund plane, ein Disziplinär-Abstrichungsverbot gegen die Sowjetregierung zu verhängen. Nach kurzer Verhandlung werde in der Abrüstungskommission von dem japanischen Delegierten der Antrag gestellt werden, den Sowjetvorschlag abzulehnen, während diese Genfer Bescheide die Rüstungen auf ein Minimum zu beschränken, „Swesda“ meint, es sei anzunehmen, daß unter solchen Umständen die Sowjet-Delegation bei einer nächsten Diskussion nicht mehr anwesend sein würde. Der wahre Grund, weshalb man eine Diskussion des Sowjetvorschlags vermeiden wolle, sei die kommunistische Wahlkampagne in Frankreich und anderen Ländern, denn in der Debatte würden die Vertreter der bürgerlichen Länder gezwungen sein, klar in der oder nicht zu antworten. „Swesda“ spricht von einem Goulet Komplotz, das in der gemeinsamen Sitzung gegen den sowjetischen Abrüstungsvorschlag geschmiedet werde. (Wie wäre es denn mit der Parole: Disziplinierung des Völkerbundes? D. Red.) Die bürgerlichen Regierungen fürchteten eine Selbstverpflichtung unter ihnen, durch ihre gegenwärtige Filizische Regierung überhaupt aus Genf zu verjagen, und dies wäre auch nicht anders sein willkommen. Ihrer eigenen Gesellschaft würden diese Genfer Bescheide die Rüstungen auf lange Zeit festsetzen können. (Also muß Moskau bleiben!) Außerdem könnten sie immer auf einen Feind hinweisen, nämlich auf die Sowjet-Union. Der russische Abrüstungsvorschlag sei aber bereits Elementar-Entscheidungen und der Spitzschlüssel der Intelligenz in der ganzen Welt geworden. Das Genfer Komplotz gegen den Vorschlag werde mißglücken.

Dann ist also nach der „Mittlung“, ein Problem zentraler Märkte immer annehmen, daß es nur in die das von den „Entwickelten“ vererbliche „Stabilität“ der Bourgeoisie für sich. Aber wenn nicht zu raten ist, dem ist halt nicht zu helfen!

Die Dollarsonne

	Proz. Divid.	Proz. Divid.	Proz. Divid.
	1. Jahr 1927	1. Jahr 1928	1. Jahr 1929
J. Berger Tiefbau A.-G. Berlin	20	15	15
Neue Baumwollspinnerei Hof A.-G.	16	12	12
Jüttemühle und Weberei Bremen	12	12	12
Industriebank Held u. Franke, Berlin	10	10	10
Niederlausitzer Kohlenwerke	10	10	10
Niederlausitzer Zementwerke	9	8	8
Stralauer Glaswerke, Berlin	9	8	8
A.-G. für Glasindustrie, Dresden	9	8	8
Stader Lederfabrik, Stade	8,5	6	6
Vier Holzstoff- und Papier-A.-G.	8	6	6
Preußische Werkzeug- u. Maschinenfabrik, Bismarck	8	6	6
Vier Maschinen- u. Werkzeug- u. Maschinenfabrik, Bismarck	7	6	6
W. M. Berger Porzellan-A.-G.	6	6	6
Textil-Industrie A.-G. Niederrhein	6	6	6
Stock Spritfabrik u. Masch.-A.-G.	5	0	0

Die Dollarsonne leuchtet über weniger, deren Profit auf wachsendem Elend wächst. Aber sie leuchtet nicht in das Schattendasein des Proletariats, wie die Sozialpatrioten diesem glauben zu machen suchten, um es für den kapitalistischen Wiederaufbau einzusparen. Je mehr sie leuchtet, um so mehr wird sie diesen Betrag entlarven.

Deutscher Geist in Reinhold

Die Weibenz-Sekte hielt am Dienstag abend im Potsdamer Gesellschaftsraum in der Zimmerstraße in Potsdam eine Andacht ab, die unter anderem von zahlreichen Frauen im Alter von vier bis fünfzig Jahren und Potsdamer Reichsbanner-Unteroffizieren und Mannschaften vom Regiment 9 besucht war. Die Weibenz-Brüder erschienen mit schwarz-weiß-roten Abzeichen an der Brust. Der die Andacht leitende Redner wurde zuerst in Französisch versetzt, bevor er mit der Predigt begann. Mit verzerrten Augen wandte dieser Mann da, darauf verließen nicht weniger als acht weibliche Personen den Saal und traten in den Hof. Die Rednerin sprach in Verdrückung nach dem Meister Weibenz. Einigen Frauen stand Schauder vor dem Munde und der Vorstand trat zu diesen sich windenden Frauen. Diese ihnen die verkrampften Hände mit den Worten „Gott zum Gruß“. Ein Teil der Kinder durch diesen wilden Anblick verängstigt geworden, fingen an zu weinen. Diese widerliche Szene unter den Augen vieler Kinder dauerte etwa eine Stunde. In der Pause wurde die „Johannbotschaft“ verkauft, die mit schwarz-weiß-roter Flagge und einem Adler geschmückt war. In dieser Botschaft ist zu lesen, daß der Geist des Raumbörers Böttcher erschienen ist. Aber der geistliche Meister, Hirte und Prophet hat dem Raumbörers Böttcher alle seine Schandtaten verzeihen. („Vorwärts“)

Ans der Partei

Misc. Massaktion und Organisation

In dem Referat zur Zentralausschussitzung, das in einer Artikelserie in der KAZ erschienen ist, sind einige wichtige Punkte enthalten, die einer Kritik bedürfen. Es wird sich zeigen, daß sie nur die Konsequenzen einer Ansicht über die kapitalistische Krise darstellen. Dabei bedürfen auch die Ansichten über die Frage der Organisation, die Analyse der Formen der Arbeiterbewegung und die daraus gezogenen Schlüsse, die die Taktik der Partei und Union und ihr Verhältnis zueinander einiger kritischer Bemerkungen bedürfen. Es zeigt sich auch hier wieder, daß Betenungen, daß die Taktik der revolutionären Arbeiterbewegung nicht abhängen von einer bestimmten theoretischen Auffassung, über die Krise des Kapitalismus, mit Skepsis aufgenommen werden muß. Denn es kommt weniger auf die Behauptung an, als auf die Begründung. Wenn bei unserer Begründung über die Frage der Union und der Massenaktion die ökonomischen Grundgedanken fehlen, so schweigt unsere ganze Taktik trotz allem in der Luft. Wir werden im Laufe der Untersuchung noch sehen, daß selbst die letzte Ansicht, daß die Begründung die die Union selbst ist, auf die Erfahrungen des Klassenkampfes aufbaut, welche die Arbeiterbewegung in England in Verbindung mit dem Manifest war nicht die Annahmestellung ihrer persönlichen Meinung, sondern die Lehre einer Partei, deren O.K. Zweck und Tätigkeit schon die internationale der Arbeiter bilden. (Fortsetzung folgt.)

Gemüthlicher Klassenkampf

Die Berliner Stadtverordneten-Fraktion der KPD ist in der Stadtverordnetenversammlung den nachstehenden Dringlichkeitsantrag eingebracht:

„Als Antwort auf den Streik von mehr als tausend Berliner Werkzeugmachern hat der Verband der Berliner Metallindustriellen unter Führung seines Oberschirmherrn Borst bisher Zehntausende Berliner Metallarbeiter ausgespart. Der Metallindustriellenverband hat angekündigt, bei Fortdauer des Streiks der Berliner Werkzeugmacher die gesamte Beschäftigung der Metallindustrie stillzulegen. Von dieser Aussparung würden ungefähr 250 000 Metallarbeiter betroffen werden.“

Die Stadtverordnetenversammlung wolle daher beschließen:

1. Die Stadtverordnetenversammlung bringt dem Kampf der Berliner Metallarbeiter ihre vollste Sympathie entgegen und ersucht den Magistrat, allen Streikenden und ausgesparten Metallarbeitern aus kommunalen Mitteln für die Dauer des Streiks bzw. Aussparung eine laufende Unterstützung in der Höhe der bürgerlichen Stufe der Verdienstsicherung zu gewähren;

2. den Bezirksratern sofortige Anweisung zur Auszahlung der Unterstützung zu geben.

Wahrscheinlich wird nach der Ablehnung dieses Antrages ein fürchterliches Geschrei losbrechen über die Arbeiterfeindlichkeit des roten Magistrats. Denn die KPD, rechnet natürlich auf die Arbeiter, die auf den Bismarck hinhalten, daß die Bourgeoisie die „Proleten auf der einen Seite und die Straße wirt, um sie dann so für nichts zu unterstützen, daß sie sich im Stillen wünschen, der Streik dauere so lange wie irgend möglich. Aber daß die KPD auf eine derartige Unterstützung ist kein Grund, den Arbeitern der KPD die Frage zu ersparen: Besteht auch eure Aufgabe darin, die Proleten zu verschlingen? Wenn ja, und ihr diese Verschlingungsnotwendigkeit einer korruptierten Bourgeoisie unterstellt, dann nennt Euch wenigstens Jesuiten, nicht Kommunisten.

Objekte der kapitalistischen Wissenschaft

Ratten — und Proletarierkinder

In der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ fördert der Oberarzt Dr. Volmer von Kaberna-Auguste-Viktoria-Haus die neuesten Ergebnisse der medizinischen Wissenschaft zu Tage. Er erzählt:

„Wir unternahmen diese Versuche an einem Material von 100 Ratten und 20 Kindern. Wir haben unsere Versuchsleiter unter Umständen Diät- und Lichtbedingungen gehalten.“

„Hält man dagegen früher Reichtümer an unentwickelten Plätzen in geschlossenen Räumen, so kann nach unseren Erfahrungen der natürliche Prozeß auch im Sommer monoton verlaufen bleiben und nicht die geringste Heilungstendenz zeigen.“

Der „Abend“, die „Sensationsausgabe“ des „Vorwärts“ bringt ob dieser Ermüthlichkeit einen langen Artikel, der die Rede des Dr. Moses im Reichstag darstellt. Man hat dies wohl schon lange gewußt, aber man muß doch die Augen schließen, deswegen schweigt man so lange, bis der „Fachmann“ im Reichstag den „Reißer“ anbringen konnte. Geschäft ist Geschäft!

Das Proletariat kann sowohl an der Tatsache selbst, als aus der geheulenen Entrüstung der SPD, wie weit es bereits gekommen ist. Die rächtlichen Kinder seiner Klasse, in die das von den „Entwickelten“ vererbliche „Stabilität“ des Weltkrieges seine Spuren graben hat, spielen auf dem Gebiete der Medizin diese Rolle, wie vielleicht ihre Eltern auf dem Gebiete der Vaterlandverteidigung. Objekte für eine verurteilte Bourgeoisie. Man kann hier schlechterdings nicht mehr von einer Schande der Bourgeoisie sprechen — sie ist verurteilt, um noch moralische Hemmungen zu empfinden. Wohl aber von einer Schande des Proletariats, das die Demokratie dieser Bourgeoisie noch glaubt schützen zu müssen.

„Leninbund“

Eine Partei zwischen KPD und KAP

Die Ruthenführer, die seit Jahr und Tag nach der Wiederaufnahme aller ausgeschlossenen KPD-Mitglieder in die Kommunisten rufen haben auf ihrer Reichskonferenz am 4. März diesen ihren Willen zur „Wiedervereinigung“ ausgerechnet dadurch bekundet, daß sie zur Schaffung eines „Leninbundes“ nachhaken in die „Volksliste“ (v. 7. 3.), dem Reichsorgan der „Marxisten-Leninisten“ und gleichzeitigem Amtlichen Publikationsorgan des Magistrats und der Behörden der Stadt Stuhl (1). Der offizielle Gründungskongreß des „Leninbundes“ soll kommende Ostern in Berlin stattfinden.

Damit dieser Schritt von den ekktrieren und schwankenden oppositionellen KPD-Arbeitern nicht als politische Selbstdemütigung betrachtet wird, erklärt der Aufruf der Ruthenkonferenz: „Wir erfinden kein neues Programm, wir gründen keine neue Partei.“ Daß die „orthodoxen“ Leninisten im Grunde dasselbe Programm wie die Stalinisten haben, stimmt und haben wir dies schon oft aufgezeigt. Daß aber der „Leninbund“ keine neue Partei darstellen soll, werden nur politische Kinder glauben. Wie legen denn die Dinge in Wirklichkeit? Die Prominenten der Ruthenengruppe wissen ganz genau, daß sie wegen ihrer Disziplinbrüche für die stalinistischen Disziplinären der Kommunisten nicht mehr annehmbar sind, trotz ihrer Bekanntheit zur Verteidigung des russischen „Arbeiterstaates“. Und weil die Maslow, Ruth Fischer, Schölen, Urbalm und Genossen die Aussichtslosigkeit ihrer Wiederaufnahmekampagne klar genug erkennen, deshalb rufen sie nunmehr zur Gründung des „Leninbundes“ auf, um für ihre fernere politische Tätigkeit auch die notwendige organisatorische Plattform zu haben. Da die Ruthenführer den Weg der KAP ablehnen, bleibt ihnen objektiv gar nichts weiter übrig, als einen neuen Laden aufzumachen. Schon die bevorstehende Reichstagswahl gebietet ihnen die Schaffung einer besonderen Organisation, um an der Jagd nach Mandaten überhaupt teilnehmen zu können.

Daß nun diese eigene Organisation keine neue Partei ist, weil sie „Leninbund“ heißt, ist natürlich lächerliche Redensart. Es kommt doch nicht auf den Namen, sondern auf den Zweck einer Sache an. Und der von der offiziellen KPD-organisatorisch völlig losgelöste „Leninbund“ dient ja ausschließlich zum Kampfe gegen den Stillstand der gesamten Kommunisten-Klassenbewegung, die solche Definition von Richtigkeit und Unrichtigkeit nicht zulassen. Richtig ist, daß aus der Massenaktion heraus die ideologische Reife des Proletariats wächst, dem Kapitalismus als System zu überwinden. Daß also auch die Massenaktion der Arbeiterbewegung nicht scheitern kann, entwickelt, eine historisch bedingte Form des Klassenkampfes auf einer höheren Stufe ist, wie der Parlamentarismus eine eben solche in der Zeit des Frühkapitalismus.

Der Referat hat in seiner Artikelserie seine Gedanken schärfer präzisiert als dies in dem Referat der Fall war. Mit einer Bemerkung erklärt er, daß er nicht nur nicht auf dem Boden der Todeskrise steht, sondern daß er auch die Akkumulationstheorie von Rosa Luxemburg ablehnt und daß er mit dieser Ablehnung der Luxemburgschen Akkumulationstheorie einverstanden ist. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß diese beiden Punkte auch bei ihm im Zusammenhang hervortreten. Und es ist natürlich etwas dezidiert zu erklären, daß diese Ablehnung für die Taktik bei weitem nichts zu bedeuten hätte. Wenn sie gar nichts zu bedeuten hätte, hätte auch der Genosse seine Feststellung bestimmt unterlassen.

Rosa Luxemburg hat wohl mit Recht darauf hingewiesen, daß die Taktik der Arbeiterbewegung nicht zu trennen ist, von der Einsicht in den geschichtlichen Verlauf der kapitalistischen Entwicklung selbst. Und hier nähern wir uns dem Ausgangspunkt aller Betrachtungen, d. i. einmal die Krise des Kapitalismus im allgemeinen und zweitens der besondere Charakter der heutigen Krise.

Der Genosse versucht, die Krise des Kapitalismus nur zu erklären aus der disharmonischen Proportion in der Produktion und Konsumtion. Er beruft sich darauf, daß Marx im II. Band des Kapitalis in die Schemata dafür angestellt hätte, daß die Kapitalakkumulation möglich sei, ohne einen fremden Markt der außerhalb dem, den die Bourgeoisie selbst bildet, existiert. Er behauptet, daß die Auffassung Rosa Luxemburgs der Marx'schen Auffassung widerspreche, und er hält die Auffassung Rosa Luxemburgs für schädlich, weil durch die Luxemburgsche Akkumulationstheorie Illusionen erweckt würden, die bei ihrem Zusammenbrechen eine Passivität zeitigen müßten.

„Vielleicht“ wird der Genosse den schon früher angeführten Verzicht unternehmen, nun einmal die Luxemburgsche Akkumulationstheorie zu widerlegen. Rosa Luxemburg stellt fest, daß Marx den II. Band des Kapitalis nicht zu Ende führen konnte, stellt das Problem von neuem und ganz richtig. Zum anderen ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß Marx niemals eine Akkumulation des Gesamtkapitals innerhalb der Sphäre, wie es die Gegner der Akkumulationstheorie immer wieder behaupten, erzieht, erzieht, erzieht. Wenn auch Marx keine geschlossene Theorie über die Krisen hinterließ, so ist doch der Marx'sche O.K. über allen seinen Werken sehr deutlich zu spüren. Schon im „Kommunistischen Manifest“ weist er darauf hin:

„Das Bedürfnis nach stets ausgedehnter Absatz für die Produkte legt die Bourgeoisie über die ganze Erde.“ (O. Manifest, Seite 6.)

„Die Produktion der Massenindustrie strebt nach einem periodischen Wiederkehr immer größerer Erzeugnisse der ganzen bürgerlichen Gesellschaft in Frage stellt.“

Die Krisen sind ein großer Teil nicht nur der der Produktion, sondern der bereits geschaffenen Produktionskräfte vernichtet. In der Krise bricht eine gesellschaftliche Epidemie aus, welche allen früheren Epochen als ein Wiedersich-Erscheinen wäre. Die Epidemie der Massenaktion, die die Gesellschaft findet sich plötzlich in einem Zustand momentaner Barotomie. Barotomie ist eine Hungersnot, ein allgemeiner Verzichtungsakt scheitern für alle Lebensmittel abgeschnitten zu haben. Die Industrie der Massenaktion vernichtet und warum, weil sie zu viel Zivilisation, zu viel Zivilisation, zu viel Zivilisation zu viel Handel besitzt. Die Produktivkräfte, die ihnen zur Verfügung stehen, dienen nicht mehr zur Beförderung der bürgerlichen Produktion, sondern zur Beförderung der proletarischen Produktion. In dem Augenblick, in dem sie zu gewaltig für diese Verhältnisse geworden sind, werden von ihnen zehmt. Und sobald sie dies hemmen überwinden, bringen sie die ganze bürgerliche Gesellschaft in den Zustand der Hungersnot. Die bürgerliche Gesellschaft wird, um den von ihnen erzeugten Reichtum zu fassen, Wuchernd überwindet die Bourgeoisie diese Krisen? Einerseits durch die erzwungene Vernichtung einer Masse von Produktivkräften, andererseits durch die Erzeugung neuer Märkte und die gründlicher Ausbeutung aller Märkte. (Vom Verfall der Welt) Wodurch also? Dadurch, daß sie die bürgerliche Produktion und die Krisen vorbereitet, und die Mittel, den Krisen vorzubeugen, vernichtet. (Ebenda S. 8.)

Und daraus zieht Marx den Schluß:

„Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zu Boden geschlagen hat, richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst. Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die sie gegen den Feudalismus zu Boden geschlagen hat, auch die Arbeiter erzeugt, die diese Waffen führen werden, die modernen Arbeiter die Proletariat.“ (Ebenda.)

Hier ist schon ausgesprochen, daß die Krisen nicht nur zurückzuführen sind auf eine chaotische Produktion innerhalb der einzelnen Produktionsweisen, sondern auf ein weiteres wichtiges Merkmal der kapitalistischen Krise ist, daß der Markt für die kapitalistische Warenproduktion nicht in dem Maße beliebig erweitert werden kann, wie die Produktion selbst. Die Ueberproduktion ist die Wurzel der Krise (nach Marx). Die Produktivkräfte rebellieren gegen die Produktionsverhältnisse und nicht lediglich willkürliche Kapitalverteilung auf die verschiedenen Produktionsweisen, sondern die soziale Möglichkeit der Ausdehnung des Marktes ist die wichtigste Ursache der Krise. Marx hat auch in seinem II. Band des Kapitalis festgestellt, daß es lächerlich ist, durch die vermehrte Kapitalverteilung, die Krisenmildernd einzuwirken, zu erwarten. Die Krise ist eine Krise, die die Krisen aus Mangel an zahlungsfähiger Konsumtion oder an zahlungsfähiger Konsumtion hervorgeht. Andere Konsumtoren, die zahlungsfähig sind, sind die zahlungsfähigen System nicht. Daß Waren unverkäuflich sind, heißt nicht, daß sie sich nicht zahlungsfähigen Käufer für sie finden. Also Konsumtion (so zu sagen, daß die Waren in letzter Instanz nicht mehr zahlungsfähig sind) ist die Ursache der Krise. Die Arbeiterbewegung durch den geringen Teil ihrer eigenen Produktion, die sie in den Händen der Arbeiterbewegung, wird es größeren Anteil davon einbringen, der Arbeiterbewegung.

